05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914
Faktor 22,5
Sa.

Bekanntmachung.

Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Salomon Kaufmann, der Witwe Haas und des Samuel Heumann in Kirchseiffen, Kreis Schleiden, ist amtstierarztlich festgestellt worden.

Euskirchen, den 22. Juni 1914.

Der Königliche Landrat: Kaufmann.

Bekanntmachung.

Am kommenden 1. Juli findet im Deutschen Reiche eine statistische Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei für menschliche und tierische Ernährung statt.

Die Aufnahme soll die Vorräte an Weizen und Kernen (Spelz, Dinkel) Roggen, Mengetreide (Mengkorn, d. h. zwei oder mehrere Getreidearten im Gemenge) und Mischfrucht (z. B. Getreide und Hülsenfrüchte gemischt), Hafer, Gerste, Mais, Mehl aus Weizen und Kernen, (Spelz, Dinkel) einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrots und Schrotmehls, Roggenmehl einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Roggenschrots und Roggenschrotmehls, anderem Mehl (aus Gerste, Hafer, Mais oder Mengegetreide), Graupen (Kollgerste), Grieß, Flocken, Grütze (aus Hafer oder Gerste), Futterschrot, Futtermehl und Kleie aller Art erfassen, die sich in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli bis. Zt. im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befunden haben.

Indem ich auf die bezügliche früher veröffentlichte Anweisung hinweise, bemerke ich ganz besonders, daß die Angaben nur für Zwecke der amtlichen Statistik verwendet werden und ein Eindringen in die Einkommens- und Vermögensverhältnisse ausgeschlossen ist, zumal die von den Betriebsinhabern oder deren Stellvertretern gemachten Angaben den Ortsbehörden in einem verschlossenen Briefumschlag zu übergeben sind, der unerbrochen dem Königlich Preußischen Statistischen Landesamte zugeht, so daß für die Geheimhaltung der Angaben Gewähr geboten ist.

Euskirchen, den 20. Juni 1914.

Der Landrat.
J. A. Rohde, Reg.-Assessor.

Fruchtpreise.

Euskirchen, den 23 Juni 1914.

Weizen Mk. 20,75. Roggen Mk. 17,75. Hafer Mk. 17,75.

Kerst, 22 Juni 1914.

Weizen 1. Sorte 21,00 Mk., 2. Sorte 20,00 Mk. Hafer 1. Sorte 19,00 Mk., 2. Sorte 17,00 Mk. Roggen 1. Sorte Mk. 18,00 2. Sorte 17,00 Mk. die 100 Kilo.

Brauerstreichgerste 13,00 Mk. die 500 Kilo.

Stiele 6,00 M. die 50 Kilo.

Mehl (nach der Preisfestsetzung der Kreuzer Schmälzer-Vereinigung) die 100 Kilo (ohne Sack) beim Bauer von 400 Ctr. 65,00 M., bei 100 Ctr. Kauf von 100 Ctr. aber 65,50 Mk., mit Sack 3,00 Mk. die 100 Kilo mehr. Gereinigter Mehl 3 Mk. teurer. Mehl in den Handel 100 Kilo mehr. Gereinigter Mehl 3 Mk. teurer. Mehl in den Handel 96,00 Mk. die 1000 Kilo. In kleineren Partien kosten Mehlsäcken 2—3 Mark mehr.

Vieh- und Schlachtmarkt.

Köln, 22. Juni. Schlachtviehmarkt. Bericht der Notierungskommission. (Die nicht eingeklammerten Ziffern bedeuten, daß sie 50 Pfg. Lebendgewicht, die eingeklammerten aber für die 50 Pfd Schlachtgewicht.)

6177 Schweine. a) vollfleischige fett 3 Jahr. 42—45 (58—57), b) vollfleischige über 2 Jahr. 41—45 (51—54), c) vollfleischige über 2½ Jahr. 40—43 (49—53), d) Fettschweine über 3 Jahr. 00—00 (00—00), e) gering entwickelte 40—43 (50—54), f) Sauen und Eber über 38—42 (48—52).

576 Ochsen, darunter 0 Mastochsen (00—00) Mk. a1) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes von 4.—7 Jahren 47—51 (64—57), a2) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht) bis zu 4 Jahren 47—53 (54—60), b) fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 40—46 (75—80), c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—40 (66—70) b) gering genährte jeden Alters 00—00 (60—66) Mk.

455 Bullen (darunter 0 Weidebullen Mk. (00—00). a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 00—00 (00—00), b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 47—50 (62—54), c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 35—40 (65—70), d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34 (60—65), e) gering genährte Kühe und Färsen 00—00 (00—00), f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00—00 (00—00) Mk.

191 Kälber. a) höchsten Schlachtwertes 44—46 (76—77) b) vollfleischige jüngere 40—43 (74—77), c) mäßig genährte und ältere 00—00 (00—00).

780 Schafe. a) Doppellämmer feinster Mast 70—72 b) feinste Mast und Vollmilchmast) und beste Saugkälber 55—58, c) mittlere Mast- und gute Saugkälber 50—54, b) geringe Saugkälber 45—49 e) Fresser 00—00.

000 Schafe. Stallmast- (mit Wolle), a) Mastlämmer und jüngere Mastkammel Mk. 00—00 (000—000), ohne Wolle (00—00), b) Mastkammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe (Merzschafe) (00—00), c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) (00—00), Sauglämmer (00—00. Weidehämmel. a) Mastlämmer und jüngere Mastkammel (000—000), b) geringere Lämmer und Schafe (00—00). Sauglämmer (00—00).

Eingeführt wurden an frischem gekühltem Fleisch aus Holland 180 Bierzel Großvieh, 4 Kälber, 00 Bierzel aus Schweden, 000 Kälber.

Fleischpreise in Großmarkt bei Köln:

A Vieh- Schlachtgewicht. Rindfleisch: Ochsen 1. 1,56 bis 1,64, 2. 1,28—1,40, 3 1,24—1,28 Kühe 1. 0,00—0,00 2. 1,36—1,40, 3. 1,28—1,36. Schweinefleisch 1. 1,40—1,44, 2. 1,36—1,38 3. 0,00—0,00 Speck 0,86—0,90.

B Eingeschrotes Fleisch: Rindfleisch aus Holland 1. Beschaffenheit 1,20—1,36, 2. 1,24—1,40 3. 0,00—0,00. Schweinefleisch Rindfleisch 1. 0,00—0,00 2. 0,00—0,00 3. 0,00—0,00. Kalbfleisch 1. Güte 1,20—1,60, 2. 1,30—1,40, 3. 0,00—0,00.

Delikatessen. Kolonialwaren.
Paul Keymer, Euskirchen.
Am alten Viehmarkt. Telephon 270.
Empfehle sämtliche
Konserven,
solange Vorrat reicht, zu herabgesetzten Preisen.

Präsident: Herr Baptist Lichweiler. — Dirigent: Herr Konzertmeister Jean Winn.

Gesellschaft Maegdes Verein 1858

Sonntag den 28. und Montag den 29. Juni 1914:

Sängerfahrt in die Hocheifel

(Gerolstein — Dillenburg — Daun (Maare) — Manderscheid.

Abfahrt 6.48 Uhr bis Gerolstein; hier Besichtigung der Gustavskirche mit Museum. Aufstieg zur „Munterley" und Wanderung zum „Buchenloch", Prater Papenkaule", dann zur Roßelburg (Mehlmaren). Von dort über Beuinger zu Fuß nach Hillesheim zum Bürgerfest des Bl.-G.-V. „Eintracht". Am zweiten Tage Wanderfahrt nach den Dauner Maaren und Manderscheid.

Zimmer und Fremde des Vereins für zur Beteiligung fehl. Einzelnen und Auf Meldungen bei den Mitgliedern oder im Vereinslokal erbeten, wo nähere Auskunft erteilt.

Die Teilnehmer der Eintagstour fahren 8.50 ab Hillesheim bei Gerolstein. Der Vorstand.

Zum Um- und Erweiterungsbau des Bürgermeisteramtes zu Weilerswist

(Kreis Euskirchen)

sollen die Schreinerarbeiten

öffentlich verdungen werden.

Die Werkzeichnungen und Bedingungen liegen während der Vormittagsstunden im Geschäftszimmer des Bürgermeisteramtes auf. Angebotsformulare sind daselbst gegen Erstattung des Schreibgebühren zu haben. Die verschlossenen Offerten sind bis zum 30. Juni, morgens 11 Uhr, an den Herrn Bürgermeister in Weilerswist einzusenden.

Köln, den 18. Juni 1914.

Die Bauleitung:
Joseph Lehmenkühler, Architekt.

Jagd-Verpachtung

Die Feldjagd der Gemeinde Frohngau, ca. 504 Hektar groß, soll

am Mittwoch den 8. Juli 1914,
nachmittags 3 Uhr,

in der Wirtschaft Radermacher zu Frohngau öffentlich auf 7 Jahre verpachtet werden. Außer Niederwild kommen auch Rehe vor.

Bedingungen können bei mir eingesehen und auch gegen Erstattung von 1 Mark von mir bezogen werden.

Frohngau, den 16. Juni 1914.
(Post Nettersheim)

Der Jagdvorsteher.
Weissel, Gemeindevorsteher.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"

Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)
Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien

Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Standes-Exerzitien

im Angustinushause zu Hangelar (Siegkreis),
Geleitet von Patres der Gesellschaft des Göttlichen Wortes in Steyl.

Zweites Halbjahr 1914.

Für Herren: 17.—21. Oktober.
Für Männer und Jünglinge: 27.—30. Juni (Peter und Paul); 31. Oktober — 3. November (Allerheiligen); 15. — 18. November (Bettag); 5. — 8. Dezember (Mariä Unpfängnis); 24. — 27. Dezember (Weihnachten); 31. Dezember — 3. Januar 1915 (Neujahr).
Für Studenten: 25.—29. Juli; 10. — 14. Oktober.
Für Lehrer: 8. — 12. August; 22. — 26. August; 3.—7. Oktober.
Für obere Klassen höherer Lehranstalten: 1. — 4. August; 14. — 17. August; 3. — 7. Januar 1915.
Für Seminaristen: In den Ferienzeiten nach Uebereinkunft.
Für Kaufleute und Beamte: 4. — 7. Juli; 21. — 25. November.
Für Kätter: 13. — 17. Juli.

Bemerkungen: 1. Die Exerzitien beginnen am Abend des erstgenannten Tages 6½ Uhr und schließen am letztgenannten Tage gegen 9 Uhr morgens. 2. Weitere Sonderkurse werden nach Uebereinkunft mit den Vereinsvorständen oder den Herren Pfarrern eingelegt. 3. Anmeldungen sind an das Augustinushaus in Hangelar (Siegkreis) zu richten. Porto für Rückantwort geschlossen beizulegen. 4. Das Augustinushaus ist von Bonn, Beuel und Siegburg bequem mit der elektrischen Bahn (Bonn-Siegburg) zu erreichen. Daß Haus liegt 3 Minuten von der Haltestelle Niederpleis-Menden (also nicht Station Hangelar).

Chemische Waschanstalt, Plüsse-Brennerei mit Färberei und Dampfbetrieb
Peter Stein Düren
empfiehlt sich im Reinigen und Färben aller in das Fach schlagenden Artikel.
Mittwochs eingelieferte Sachen können Samstags abgeliefert werden, und Samstags eingelieferte Sachen können Mittwochs abgeliefert werden.
Alle Sachen können abgeholt und wieder zurückgebracht werden.
Telephonruf Nr. 377 u. Annahmestelle bei
Geschw. Ruland
Herren- und Damenschneiderei
Euskirchen, Commernerstr. 6.
Ausbesserungen können mit übernommen werden.

Providentia

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer, Einbruchsdiebstahl und Wasserschäden
(Garantiemittel 68 Millionen Mark)

empfiehlt sich zum Abschluß genannter drei Versicherungen im einzelnen oder auch zusammen unter kulantesten Bedingungen. Zwecks näherer Auskunft wende man sich gefl. an unseren Vertreter unter M. 3. 68 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Städt. Gesangverein Euskirchen (gem. Chor).

Mittwoch den 24. Juni: Einzelprobe für Herren.
Donnerstag den 25. Juni: Einzelprobe für Damen.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Kolonialwaren

aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen und nur in guten Qualitäten (auch frei ins Haus)
Gottfr. Scheriges
Euskirchen, Arbenderstraße, Ecke Hagenstraße,
Brennmaterialien- und Kartoffel-Handlung.

Schmiedegeselle

gesucht.
Heinrich Schmitz,
Euskirchen, Mühlenstraße.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Lose pur 1. Klasse

1/1	1/2	1/4	1/10
Mk. 40	20	10	5.

empfiehlt
P. Lünzmann
Euskirchen.
Neustraße 11. Fernspr. 233.

Starker Junge

für alle landw. Arbeiten gegen hohen Lohn aufs Land gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Gesucht wird zum baldigen Eintritt ein

Mädchen,

welches in jeder Hausarbeit erfahren ist und kochen kann. Große Wäsche außer dem Hause.
Näheres Neustraße 6.

Bekanntmachung.

Am Montag den 13. Juli 1914, vorm. von 10½ — 12 Uhr, wird ein Feldweg des Wegeverbandes auf dem Wiegermeisteramte in Euskirchen, Zimmer 3, anberaumt sein, zum unmittelbar Meldungen und Geschäfte in mittelbarlichen Dienstangelegenheiten der in Preis-Euskirchen wohnenden Planinsassen entgegennehmen, bedgleichen am selben Tage, nachmittags von 4½—6 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt in Sülzhain.

Bonn am Mittwoch, 22 Juli, morgens von 8½—9½ Uhr, in Rheinbach, und am selben Tage vormittags von 11½—12½ Uhr in Münstereifel, ebenfalls auf dem Bürgermeisteramt.

Die Eintragungsliste für Militärmeister kann gleichzeitig eingesehen werden.

Junges Mädchen

sucht für einige Stunden morgens Arbeit in besseren Hause.
Näheres in der Geschäftsstelle.

für mein Garn-, Wolle-, Wäsche- und Modewarengeschäft sucht zu bald ein

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung.
Wilhelm Breuer,
Neustraße 6.

Kgl. preuß. Klassen-Lotterie.

Lose:	1/1	1/2	1/4	1/10
Mark	40	20	10	5

empfiehlt
M. Lion,
Euskirchen, Dachstraße 18.
Telephon 264.

Möbliertes Zimmer

zum 1. Juli in der Nähe der Pfarrkirche gesucht.
Gefl. Offerten unter M. A. 2 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geschäftshaus
zu verkaufen oder ganz vermietet zu vermieten
Auskunft Neustraße 20.

Hund mit Wagen
und Geschirr zu verkaufen.
Wegener Stammel,
Kessenichstraße.

Elfter Jahrgang. Nr. 143. Mittwoch, 24. Juni 1914.

Euskirchener Volkszeitung

:: Eifeler Tageblatt ::

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich. Bestellgeld 1,92 ℳ für das Vierteljahr.

Fernsprecher Nr. 23.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage „Die Zeit" sowie den Beilagen für „Sozialpolitik" und „Heimatkunde". Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Verantwortlicher Redakteur: Mich. Jensen, Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. :: ::

Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Nach dem italienischen Generalstreik.

Die aufregenden und blutigen Szenen, deren Schauplatz Italien jüngst gewesen ist, sind auch für das Ausland in hohem Maße beachtenswert. Die Bestrebungen der roten Internationale sind in allen Ländern dieselben, wenn sie auch mancherorts vorläufig noch keine bedrohlichen Formen annehmen. Die Vorgänge in Italien, wo aus einem Generalstreik plötzlich eine Revolution zu werden drohte, sind eine Warnung an alle Staaten, den Umsturzelementen gegenüber stets auf der Hut zu sein.

Die italienische Regierung hatte die Gefahr offenbar unterschätzt. Sie hatte der wirtschaftlichen Krise, die infolge des tripolitanischen Feldzuges und des beiden Balkankriege in weitem Umfange eingetreten ist, und der daraus hervorgegangenen Mißstimmung der Arbeiterbevölkerung nicht genügend Rechnung getragen. Trotz der gewissenen Hemmungen ist unser nach immer ein ziemlich armes Land und es hat unter der schlechten Konjunktur der Gegenwart viel mehr zu leiden, als seine Staatsmänner offen aussprechen dürfen. Es sind die Agitation der „Volksschlucht" einen günstigen Boden, und an der Gemeinnutz wer einzig und allein die Partei, wenn aber hoher Stelle aus geschah nichts, um ihr die Spitze zu nehmen und die unwirksam zu machen. Es ist der italienischen Regierung wegen ihrer Vergangenheit auch nicht gestattet, jetzt die Sozialdemokratie und Anarchie als Feinde zu bekämpfen. Lange Zeit hat sie mit ihnen wegen ihres kirchenfeindlichen Charakters geliebäugelt, weil sie dadurch ihre eigene Stellung dem Clerikalismus gegenüber zu befestigen hoffte.

Die Lage übernahm die Rolle, den Zauberlehrling zu spielen, und an dem blutigen Spiele zu ersticken. Sie hat den bereitwilligst ihren Segen dazu. Was in der Hauptsache Nachteil zu fordern indes, das betrifft jedoch sonstwo andere Feindinge der Freimaurerei, und ebenso wurde die Dreibundpolitik Deutschlands von der Regierung begünstigt, von der sie am Dank eine besondere Bevorzugung ihrer Schützlinge in den französischen Kontoren, in Heer und Marine verlangte. Das ging so lange, bis voriges Jahr der gesunde Sinn des italienischen Volkes sich gegen diese halbige Wirtschaft auflehnte; im Parlament die Abhängigkeit der Regierung von der Loge in der schärfsten Form mißbilligt wurde und die nationalistischen Vereine ihr Bestreben deutlich gegen die Mitrieder der Sozialisten richteten. Wohl oder übel mußte die Regierung ihr Gesicht zu wahren suchen, und wenn auch das jetzige Kabinett das Steuer um einiges Grad weiter rechts dreht als das vorige, so ist doch der ganze Regierungskonzept zu sehr mit der Loge verbunden, um ihr einen Kompromißschwenk mit der Linken gestatten zu können.

Ohne diese Vorgeschichte wären die blutigen Vorgänge der jüngsten Zeit kaum zu verstehen. Im Ausland kann man nur hoffen, daß die Lehre, die Italien ein wirklichen Revolution über ganz Italien deshalb keine Rechenschaft geben, weil man nicht in Betracht zieht, daß von hoher Stelle aus lange Zeit mit dem Umsturz gespielt wurde. Ohne scheinbaren Grund und irgend einem Vorwand haben alle Arbeiterverbände sich erhoben zu Aufruhr und Empörung, und in den größeren Städten kam es zu wüsten Ausschreitungen und blutigen Kämpfen. Unter den Aufständischen gab es mehr als zwanzig Tote, und auch sind Verteidiger der Ordnung mußten ihr Leben lassen. Turin, Mailand, Verona, Ravenna, Ancona, Florenz und Neapel waren Zeugen dieser mörderischen Zusammenstöße, kurz das ganze Land schien von revolutionären Tumult ergriffen zu sein.

Die sozialistischen Führer waren ohnmächtig der Bewegung gegenüber, sie sahen in Rom und protestierten gegen die „mörderische Regierung", während draußen die Gewerkschaftsführer ihre Weisungen zur Mäßigung mißachteten und zur „direkten Tat" aufforderten. In der Romagna hatten die Russianischen innerhalb 24 Stunden die ganze Gewalt an sich gerissen und proklamierten einfach die Republik. Alle Verbindungen mit der Provinzstadt Ravenna wurden abgeschnitten, und der Gouverneur war einzig und allein die drahtlose Telegraphie der Militärposten angewiesen. Dem Polizeidirektor von Ravenna wurde, als er gegen die Revolutionäre einschreiten wollte, der Schädel gespalten. In vielen Ortschaften wurde das königliche Wappen von den öffentlichen Gebäuden entfernt, ein Freiheitsbaum gepflanzt, das Gerichtsgebäude der königlichen Regie (Salz, Tabak usw.) wurde geplündert oder von Grund aus zerstört, die Wohnungen der königlichen Beamten abgebrannt, Telegraphen- und Telephonleitungen zerrissen, alle Kontrollen von hohen Finanzbeamten zerstört, in Zumbo wurde das Gemeindehaus und der Wahrhof in Brand gesteckt, ebenso in Forlì. Denn es trieben in der ganzen Provinz, mit Ausnahme von Ravenna, keine Toten gab, so ist daran nur das rasche Umsichgreifen der Revolution schuld, das anfangs jeden Widerstand unmöglich machte. Sobald dann genügend Militär zur Stelle und der Belagerungszustand verhängt war, war die Bewegung bald wieder hergestellt.

Die tage Episode hat gezeigt, was in Italien — und vielleicht auch in anderen Ländern — über Nacht einmal eintreten kann. Man mag so einige Schuld auf das übereilte Vorgehen des Militärs schieben, die Hauptschuld hat die italienische Regierung selber zu tragen, die in ihrer Furcht vor dem Einfluß des Kapitalsmus Elemente in ihren Schoß großgezogen hat, die sich nun gegen sie selbst kehren. Möchte sie den Frieden mit der Kirche angestrebt und diese unterstützt, dann wäre sie entschieden besser gefahren.

Rom, 20 Juni. Gegen den berüchtigten Anarchisten Malatesta, der Mühelhaftung von Groß-Berlin hat trotz der Erklärung Stadthagens, daß die Redakteure des Vorwärts ein-

Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Jacks Brautwerbung

von Clark Russell.

Deutsche Bearbeitung von H. v. N.

Sechstes Kapitel.

Ich ging nicht nach Bristol, um mir die Docks und die Schiffe anzusehen, sondern um mir eine Wohnung zu suchen. Es kostete mich natürlich einen schweren Entschluß, alle Annehmlichkeiten des gastlichen Hauses meiner Verwandten aufzugeben, doch was blieb mir übrig? Die eingetretenen Umstände waren zwingend für mich geworden; sie ließen es mir als Ehrenlache erscheinen, das Haus meines Onkels zu verlassen, gleichzeitig aber auch als Pflicht gegen mich selbst, ein Unterkommen in der Nähe zu suchen.

Zwar hätte ich leicht eine passende Wohnung in Clifton finden können, es schien mir aber nicht weise, mein Heim dicht unter der Nase des alten Hawke zu nehmen. Da er unter allen Umständen bald Kenntnis erhalten mußte, daß ich meine Verwandten verlassen hatte, so hielt ich es für besser, er erfuhr, ich hätte mir in Bristol ein Zimmer gemietet, als wenn ihm jemand gesagt hätte: „Mr. Seymour wohnt um die Ecke."

Ich fand in einem kleinen Hause, nicht weit von der Hafenbrücke ein Zimmer, welches mehr meiner Börse, als meinen Eitelkeit entsprach. Der Umstand jedoch, daß ich auch in London eine Wohnung beziehen mußte, nötigte mich, gut Wetter zu machen. Nachdem noch verabredet war, daß ich am letzten Abend eingehen sollte, ging ich wieder nach Clifton zurück.

Als ich den Garten erreicht hatte und auf dem Fahrweg hinschlenderte, welcher nach dem Hause führte, erblickte ich meinen Onkel. Er saß an der offenen Tür des Gartenzimmers, die Zeitung auf den Knien und seine lange Pfeife in der Hand.

„Hallo, Jack!" empfing mich mein Onkel, „hit Du wieder da, mein Junge? Sophie hat uns erzählt, daß Du nach Bristol gegangen wärst, um Dir die Docks anzusehen."

„Ich war gar in Bristol, aber nicht, um mir die Docks anzusehen. Ich habe mir in Bristol eine Wohnung gemietet."

Meine Tante sah erschreckt, mein Onkel unglücklich auf. „Eine Wohnung in Bristol gemietet!" rief er, „wann hast Du das getan?"

„Nun, vorhin, wie ich dort war."

„Ich hoffe, daß das nicht Dein Ernst ist", sprach meine Tante, mich prüfend anblickend.

„Doch, liebe Tante", erwiderte ich. „Ich werde noch diesen Abend vorhin hinziehen. An der Sache ist nichts mehr zu ändern. So schmerzlich es mir ist, euch in dieser Weise zu verlassen, so habe ich doch meinen Entschluß nicht ohne reifliche Ueberlegung gefaßt und hoffe, daß er alles wieder ins Geleisgewicht bringen wird. Außerdem bin ich jetzt schon vierzehn Tage hier, und länger wollte ich meinen Besuch überhaupt nicht ausdehnen."

Mein Onkel hörte mich mit nachdenklicher Miene an. Ich hatte eigentlich von ihm einen Ausbruch entrüsteter Zuneigung und beleidigter Gastfreundschaft erwartet und war daher nicht wenig erstaunt, daß er so schweigsam zu finden. Meine Tante war es, welche Einwendungen über Einwendungen erhob. Erst als sie einsah, daß all ihre Worte nicht wankend zu machen vermochten, gab sie es endlich auf, noch weiter in mich zu dringen. Jetzt brach der Onkel sein Schweigen: „Hat Du Deine Wohnung in London gekündigt?"

„Nein."

„Es wird Dir aber schwer werden, zwei Wohnungen zu bezahlen."

„Damit muß ich mich abfinden," erwiderte ich leichtsinnig, „ein fester Wille vermag ja viel."

„Hoch so. — Werft Du wohl, Alte, woher der Wind pfeift?" sah er seine Frau schlau an, indem er das Auge fest zukniff.

„O ja," antwortete sie, „das ist leicht zu erkennen."

„Nun, es beweist, daß er es kraft meint und weiß, was er will. Und da es so ist, soll es ihm an meinem Beistand nicht fehlen. Er hat Florence durch uns kennen gelernt, nun mag die Sache mit ihr ihren Gang nehmen. Aller Aufschiebe auf den Vater sind wir, durch sein Verhalten gegen uns, überhoben."

Nachdem er dies gesagt hatte, stand meine Tante, nie es mir schien, auf einen Wink von ihm auf und verließ uns. Als sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte, fragte er mich, wo ich die Wohnung gefunden, und wieviel ich dafür zu bezahlen hätte.

Nachdem ich ihm geantwortet, öffnete er ein Schubfach, nahm ein Scheckbuch heraus, füllte einen Barscheck aus und reichte ihn mir.

„Da, mein Sohn," sagte er, „natürlich ist die Bezahlung der Wohnung meine Sache. Steke das in Deine Tasche, es ist der Wiederlrag für ein halbes Jahr."

Der Schein lautete auf fünfzig Pfund. Einen Augenblick stand ich, ganz verblüfft durch seine Güte, stumm da, dann aber legte ich die Anweisung an den Tisch, indem ich ihm einige warmen Worten für seine väterliche Fürsorge dankte, ihn gleichzeitig aber versicherte, daß ich mit Mitteln nach reichlich versehen sei, des Geldes also nicht bedürfe.

Was nun folgte, lag einem Streit jedoch ähnlich. Derselbe dauerte eine ganze Weile, endete jedoch damit, daß ich den Scheck nahm, um Jacks willen, auf einen Blick, und verließ uns. Als ich die Tür hinter ihr geschlossen hatte, fragte er mich, wo ich die Wohnung gefunden, und wieviel ich dafür zu bezahlen hätte.

Nachdem ich ihm geantwortet, öffnete er ein Schubfach, nahm ein Scheckbuch heraus, füllte einen Barscheck aus und reichte ihn mir.

„Da, mein Sohn," sagte er, „natürlich ist die Bezahlung der Wohnung meine Sache. Steke das in Deine Tasche, es ist der Wiederlrag für ein halbes Jahr."

Der Schein lautete auf fünfzig Pfund. Einen Augenblick stand ich, ganz verblüfft durch seine Güte, stumm da, dann aber legte ich die Anweisung an den Tisch, indem ich ihm einigen warmen Worten für seine väterliche Fürsorge dankte, ihn gleichzeitig aber versicherte, daß ich mit Mitteln nach reichlich versehen sei, des Geldes also

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914
Faktor 22,5
Sa.

stimmig sich gegen die Anstellung eines Oberredakteurs ausgesprochen hätten, diese Anstellung mit großer Mehrheit beschlossen. Die Erklärung Stadthagens, daß die Redakteure nicht wollens seien, sich durch einen Oberredakteur zu Kulis herabdrücken zu lassen, machte den beschränktesten Eindruck nicht, nicht aber der Hinweis des Genossen Mehring, der mit Richard Fischer, dem Geschäftsführer der Vorwärts-Druckerei, für die Anstellung eines Geschäftsleiters als Oberredakteur eingetreten ist, um die Machtgelüste der einzelnen Redakteure zu beschneiden. — Auch in der Praxis des Zunftsozialismus wird es eben mit der absoluten Gleichheit nicht ohne weiteres gehen!

Ein schlimmer Pferdehandelsprozeß

fand dieser Tage in Berlin statt; er konnte nicht zu Ende geführt werden, weil ein Hauptzeuge, Oberstleutnant Haaf während der Verhandlung so schwer erkrankte, daß er ganz und gar vernehmungsunfähig wurde. Aber gerade gegen diesen Haaf wurde durch das Ergebnis der Verhandlungen recht schwere Anklagen vorgebracht. Man weiß ja schon lange, daß unsere Kavallerie darüber klagen, daß sie ihre jungen Pferde oft nicht los werden können, daß aber diese gleich abgenommen werden, wenn sie den Umweg über den Händler genommen haben. Seit Jahren und Jahrzehnten klagt man über diese Erscheinung im Reichstage — in allen Eingaben dringen und es wird nicht besser.

Nun hat der neue Kriegsminister angegriffen; er verklagte drei jozialdemokratische Redakteure wegen ärztlicher Nachrichten, die sie über den letzten Pferdeverkauf in Ostpreußen gebracht hatten. Solche Meldungen brachten nahezu alle Blätter; der Kriegsminister hat Dementerte, aber nicht mit allzuviel Glück. Gerne sei zugegeben, daß der Pferdeeinkauf im letzten Sommer sehr schwierig war, denn es mußten in drei Monaten zirka 20 000 Pferde aufgekauft werden und das Ausland wollte man nicht bemühen. Aber all dies rechtfertigt doch nicht Vorgänge, wie sie in dem Prozeß bereits festgestellt worden sind. Wir nehmen nur einige Eingeholten heraus. Die Beweisaufnahme zeigte z. B., daß neben den allgemeinen, allen zugänglichen Märkten, insbesondere im vergangenen Jahre noch Privatmärkte für Händler stattgefunden haben. Aufgedeckt wurde, wie der Züchter infolge des Verhaltens der Militärbehörde, die sein Pferd zurückweist, sich veranlaßt fieht, um leben zu können, seine Pferde weit unter dem regulären Verkaufspreis an den Händler zu verkaufen. Wir erinnern an den Besitzer Wartnat, dessen Pferd bei der Remonte zurückgewiesen wird. Der Besitzer verkaufte das Pferd, dessen Wert der Tierarzt auf 1400 M. geschätzt hat, für 1100 M. an die Händlerfirma. Ein anderer Besitzer, Simon, erlebt ebenfalls das Schicksal, daß sein Pferd von der Remontekommission zurückgewiesen wird. Er verkaufte es für 1000 M. an die Firma und diese verkaufte es unter dem Betreuern, das Pferd habe sie selbst soviel gekostet einige Stunden später für 1150 M. an die Remontekommission. Aber einige andere Dinge sind noch schlimmer. Jede reinlich gehaltene Kommunalverwaltung schreibt vor: von den Lieferungen für die Kommunen müssen die Magistratsmitglieder und Stadtverordneten sich fernhalten. Verboten ist ferner jede private Verbindung mit Beamten, über deren Amtliche Für die Kommune man zu bestimmen hat. Und was sehen wir in Ostpreußen bei der Remontekommission? Es ist ganz und gebe, und gilt als ganz selbstverständlich, daß die Herren von der Remonte bei den Pferdehändlern, bei denen sie den Bedarf für den Staat teilweise decken, auch für ihre Person Pferde kaufen. Die Pferde werden dann zugereitten und weiter verkauft. Der Major v. Rundstedt gab an, er habe es so mit nicht weniger als 14 Pferden gemacht. Durchschnittlich habe er an jedem Pferd „nur 514,98 M." verdient. Das macht also die Kleinigkeit von rund 7900 M. Wie diese Bücher neben durch ihre jahrelange mühsame Arbeit im vergangenen Jahr so viel verdient, wie hier der Major von Rundstedt, dadurch, daß er täglich eine Stunde lang ein von der Firma gekauftes Pferd zuritt? Der Major hatte Pferde, wie er als Zeuge bekundet, die Empfindung, die Firma wolle ihn durch besonders billige Preise bei guter Laune halten. Er gab deshalb in einzelnen Fällen 200, 250 und 300 M. mehr, als von der Firma verlangt wurde. Er fühlte instinktiv, daß die Inhaber der Firma, denen er seinen großen Drang nach Wahrheitsliebe zutraute, ihm besonders gefällig sein wollten, und er merkte gar nicht, wie sie ihn, noch weniger, wie er der Firma nutzte, ständig gefällig waren. So wurden eine ganze Reihe unlauterer Praktiken ausgeführt. Mag aber das nicht nicht, nicht aber der Hinweis des Genossen Mehring, der mit Richard Fischer, dem Geschäftsführer der Vorwärts-Druckerei, für die Anstellung eines Geschäftsleiters als Oberredakteur eingetreten ist, um die Machtgelüste der einzelnen Redakteure zu beschneiden. — Auch in der Praxis des Zunftsozialismus wird es eben mit der absoluten Gleichheit nicht ohne weiteres gehen!

Ein schlimmer Pferdehandelsprozeß

fand dieser Tage in Berlin statt; er konnte nicht zu Ende geführt werden, weil ein Hauptzeuge, Oberstleutnant Haaf während der Verhandlung so schwer erkrankte, daß er ganz und gar vernehmungsunfähig wurde. Aber gerade gegen diesen Haaf wurde durch das Ergebnis der Verhandlungen recht schwere Anklagen vorgebracht. Man weiß ja schon lange, daß unsere Kavallerie darüber klagen, daß sie ihre jungen Pferde oft nicht los werden können, daß aber diese gleich abgenommen werden, wenn sie den Umweg über den Händler genommen haben. Seit Jahren und Jahrzehnten klagt man über diese Erscheinung im Reichstage — in allen Eingaben dringen und es wird nicht besser.

Nun hat der neue Kriegsminister angegriffen; er verklagte drei jozialdemokratische Redakteure wegen ärztlicher Nachrichten, die sie über den letzten Pferdeverkauf in Ostpreußen gebracht hatten. Solche Meldungen brachten nahezu alle Blätter; der Kriegsminister dementierte, aber nicht mit allzuviel Glück. Gerne sei zugegeben, daß der Pferdeeinkauf im letzten Sommer sehr schwierig war, denn es mußten in drei Monaten zirka 20 000 Pferde aufgekauft werden und das Ausland wollte man nicht bemühen. Aber all dies rechtfertigt doch nicht Vorgänge, wie sie in dem Prozeß bereits festgestellt worden sind. Wir nehmen nur einige Eingeholten heraus. Die Beweisaufnahme zeigte z. B., daß neben den allgemeinen, allen zugänglichen Märkten, insbesondere im vergangenen Jahre noch Privatmärkte für Händler stattgefunden haben. Aufgedeckt wurde, wie der Züchter infolge des Verhaltens der Militärbehörde, die sein Pferd zurückweist, sich veranlaßt fieht, um leben zu können, seine Pferde weit unter dem regulären Verkaufspreis an den Händler zu verkaufen. Wir erinnern an den Besitzer Wartnat, dessen Pferd bei der Remonte zurückgewiesen wird. Der Besitzer verkaufte das Pferd, dessen Wert der Tierarzt auf 1400 M. geschätzt hat, für 1100 M. an die Händlerfirma. Ein anderer Besitzer, Simon, erlebt ebenfalls das Schicksal, daß sein Pferd von der Remontekommission zurückgewiesen wird. Er verkaufte es für 1000 M. an die Firma und diese verkaufte es unter dem Betreuern, das Pferd habe sie selbst soviel gekostet einige Stunden später für 1150 M. an die Remontekommission. Aber einige andere Dinge sind noch schlimmer. Jede reinlich gehaltene Kommunalverwaltung schreibt vor: von den Lieferungen für die Kommunen müssen die Magistratsmitglieder und Stadtverordneten sich fernhalten. Verboten ist ferner jede private Verbindung mit Beamten, über deren Amtliche Für die Kommune man zu bestimmen hat. Und was sehen wir in Ostpreußen bei der Remontekommission? Es ist ganz und gebe, und gilt als ganz selbstverständlich, daß die Herren von der Remonte bei den Pferdehändlern, bei denen sie den Bedarf für den Staat teilweise decken, auch für ihre Person Pferde kaufen. Die Pferde werden dann zugeritten und weiter verkauft. Der Major v. Rundstedt gab an, er habe es so mit nicht weniger als 14 Pferden gemacht. Durchschnittlich habe er an jedem Pferd „nur 514,98 M." verdient. Das macht also die Kleinigkeit von rund 7900 M. Wie diese Bücher neben durch ihre jahrelange mühsame Arbeit im vergangenen Jahr so viel verdient, wie hier der Major von Rundstedt, dadurch, daß er täglich eine Stunde lang ein von der Firma gekauftes Pferd zuritt? Der Major hatte Pferde, wie er als Zeuge bekundet, die Empfindung, die Firma wolle ihn durch besonders billige Preise bei guter Laune halten. Er gab deshalb in einzelnen Fällen 200, 250 und 300 M. mehr, als von der

Provinzielles und Vermischtes.

Bonn, 21. Juni. Nachdem am Samstag (20. 6. 14) die Eröffnung der 2. Wanderausstellung der Handwerkskammer Cöln, in der Beethovenhalle in Bonn stattgefunden hat, konnte am heiligen Sonntag trotz der heftigen Gewitter ein sehr lebhafter Besuch festgestellt werden. Nach ungefährer Schätzung haben girka 3000 Personen die Ausstellung besucht. Der Gesellenverein von Siegburg erschien fast vollzählig unter Führung seines Präses. Die Ausstellung ist sehr reichlich beschickt und bietet ein sehr lehrreiches und interessantes Bild rheinischen Handwerkerfleißes. Das Strengsmem ist als wohl gelungen zu bezeichnen. Die hübsche Damenfrisier, Oberstleutnant Gerhard, ziehen durch ihre Farbenzusammenstellung und dekorative Ausstellung die Augen der Eintretenden auf sich. An diese Abteilung schließt sich die Gruppe der Damenhüte an, welche Arbeiten vernehmen und gediegenen Geschmack aufweisen. Die Ausstellung der Arbeiten der Schneiderinnen und Schuhmacherlehrlinge sind recht gut, die der Kürschner hervorragend. Die Maler und Lackierer haben gute Arbeit geliefert. Die Maler und Lackierer haben gute Arbeit geliefert. Die Maler und Lackierer haben gute Arbeit geliefert

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914
Faktor 22,5
Sa.

Fahnen u. Fahnenstangen,
Decorationsfähnchen,
Fahnentuche u. Fahnenquasten
empfiehlt
C. H. Riedel, Euskirchen,
Kapellenstr. № 10.

Lieferung kompletter Fahnendekorationen.

Das zur Zeit meistgesungene Lied
Seemanns Los
ist in folgenden Ausgaben erschienen:

Für hohe, mittl. und tiefe Singstimme m. Klavierbegleitung, je	1,50	Für 1 Violine (od. Mandoline mit unterlegt. Text	0.50
Transkription für Klavier zu 2 Händen	1,50	Für Trompete (Cornett Einzelnen Album Nr. 54)	1.—
Phantasie-Transkription für Violine mit Klavier	1,50	Für Harmonium	0.80
Für Männer-Chor, Partitur	0,40	„ Laute mit unterlegtem Text	0.60
Jede Stimme	0,15	Für Zither mit unterlegtem Text	0.80
Für gemischten Chor, Partitur	0,40	Für Salonorchester, netto Instrumentalmusik,	1.50
Jede Stimme	0,15	„ Blech-Musik,	„ 2.—
		„ Groß-Orchester	„ 2.—

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalien-Handlung und direkt vom Verleger:
P. J. Tonger, Cöln a. Rh.

Theater Königsfeld
Erstklassiges Cölner Operetten- und Possen-Ensemble
auf dem Annatumplatz (neuer Markt)
30 Personen. 30 Personen.
Mittwoch den 24. Juni 1914.
Zwei große Vorstellungen.
Anfang 5 Uhr. Kasse 4 Uhr.
Hänsel und Gretel.
Kindermärchen in 4 Bildern.
Anfang 8½ Uhr. Kasse 7½ Uhr.
Auf allseitigen Wunsch zum zweiten Male:
Ueber'n großen Teich
oder New Yorker Leben.
Original-Lebensbild in 4 Akten von R. Philipp.
Donnerstag den 25. Juni 1914
Anfang 8½ Uhr. Kasse 7½ Uhr.
Neu! **Tünnes im Harem.** Neu!
Operettenposse in 3 Akten.
Preise wie bekannt.
Es ladet höflichst ein die Direktion.

Michael Fink, Euskirchen, Bendenstraße 31
Spezial-Geschäft
für Bodenbeläge und Wandbekleidungen aus Platten aller Art für Küchen, Badezimmer, Aborte, Hausbrunnen usw.
Kostenanschlag und Muster frei.

Essers Wagenbauanstalt und Lager
Euskirchen, Kessenicherstraße 31.
Alle Sorten Wagen werden instand gesetzt und in eigner Werkstätte von einem Königl. Eichmeister geeicht, ebenfalls die bei den Nachrichtagen fassierten und als unbrauchbar zurückgegebenen Wagen.

Die Tücher der Erfinder.
Peru Tannin Wasser
als vorzüglich bekannt gegen Schuppen, Hausausfall, Hautpusteln;
altbewährtes, bestengeführtes
Haarpflegemittel I. Ranges.
Preis per Flasche M. 2.— u. 3.75 mit oder ohne Fettgehalt.
Niederlage bei **P. Lünzmann** Euskirchen, Neustr. 11
Detail- und Engros-Versand.

Für Donnerstag und Freitag empfehle:
Lebender ostender Angel-Schellfisch und Kabeljau, täglich frischer Blumenkohl, Kopfsalat, grüne französische Schneide-Bohnen, gelbe Spargelbohnen, frische Erbsen und Möhren, Gurken, Erdbeeren, Kirschen, neue australische Tafel-Aepfel, Brüsseler Trauben.
P. Tüttenberg
Markt 6. Euskirchen. Markt 6.

Automobil-Vermietung.
Geschlossene und offene Wagen.
Johann Schäfer, Oststraße 2. Fernruf 314.

Euskirchener Fischhalle.
Empfehle jeden Donnerstag und Freitag
frische See- und Flußfische
in strammer Eispackung.
Geräucherte u. gebackene Fische.
Rollmöpse u. marinierte Heringe
Neue Matjesheringe.
Lebende Goldfische.
Ignatz Schneider, Rathausstraße Nr. 4 Telephon 216.
Eigene Fischzüchterei am Platze.

An der katholischen Volksschule in Weingarten soll mit Herbst eine
Lehrerinstelle
eingerichtet werden.
Bewerbungen sind bis zum 1. August d. J. an mich einzureichen.
Sayern, 20. Juni 1914.
Der Bürgermeister,
Meul.

Für mein Bürsten-, Weiß-, Wollen- und Modewarengeschäft suche per bald ein
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung.
Wilhelm Breuer,
Neustraße 6.

Junges Mädchen
sucht für einige Stunden morgens Arbeit in besserem Hause.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Gesucht wird zum baldigen Eintritt ein
Mädchen,
welches in jeder Hausarbeit erfahren ist und kochen kann. Wegen Wäsche außer dem Hause.
Näheres Neustraße 6.

Tüchtiger
Schmiedegeselle
für sofort und
2 Lehrlinge
sofort gesucht.
Gebr. Nieken & J. Rosenbaum
G. m. b. H.
Euskirchen.

Starker Junge
für alle landw. Arbeiten gegen hohen Lohn auf Hof gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Fabrikarbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Th. Janitz, Euskirchen.

Lohnende Nebenbeschäftigung.
Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft mit sämtlichen Neubranchen, konkurrenzlosen Einrichtungen, nicht dem Verbande angehörend, sucht geeigneten Hauptvertreter zur Ausführung ihrer Werbeübungen.
Gefl. Offerten u. D. J. 5 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schmiedegeselle
gesucht.
Heinrich Schmitz,
Euskirchen, Mühlenstraße.

Feinstes
Tafelöl
d. Kilo 1.— Postpk. Fl. 0.90 u. 1.60
Salatöl
in Fl. zu 50, 70, 85, 1.10
Himbeersyrup
lose, sowie in Flaschen zu 40, 65, 85, 140
empfiehlt
H. Richarz,
Neustr. 4. — Telef. 374.
(Leere Flaschen nehme retour).

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Lose zur 1. Klasse
⅛ ½ ¼ ⅛
M. 40 20 10 5.
empfiehlt
P. Lünzmann
Euskirchen.
Neustraße 11. Fernspr. 233.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechten, Bartflechten, skrophös. Ekzeme, Hautausschläge
offene Füße
Aderbeine, alte Wunden werden in kurzer Zeit durch die bewährte u. ärztl. empfohlene
Rino-Salbe
Frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25
Orig.-Packung gen. Gesundheitsrat Rich. Schubert & Co., Weinböhla
Zu haben in allen Apotheken.

Hochtragende
Kuh,
schwere Stammentaler Arbeitskuh, zu verkaufen,
Joseph Kurth,
Hohnzilhem bei Schönau.

Hund mit **Wagen**
und Geschirr zu verkaufen.
Wirtschaft Blommert,
Reifenschlägerstraße.

Geschäftshaus
Bahnhofstr. 20
zu verkaufen oder ganz vermietet gegen zu vermieten.
Auskunft Neustraße 20.

Kgl. preuß. Klassen-Lotterie.
Lose: 1/1 1/2 1/4 1/8
Mark 40 20 10 5
empfiehlt
M. Lion,
Euskirchen, Hochstraße 18.
Telephon 264.

Zu
Kinder-, Holz- u. Eisen-Bettstellen,
Matratzen, Bettwaren Flocken und Federn
unterhält stets größtes Lager am hiesigen Platze
C. H. Riedel
Euskirchen,
10 Kapellenstraße 10.
Eigene Polsterei.
Lieferung kompletter Brut- u. Pensionär-Ausstattungen.

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich. Bestellgeld 1,92 ℳ für das Vierteljahr.

Fernsprecher Nr. 23.

Fünfter Jahrgang. Nr. 144. Donnerstag, 25. Juni 1914.

Euskirchener Volkszeitung

:: Eifeler Tageblatt ::

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage „Die Zeit" sowie den Beilagen für „Sozialpolitik" und „Heimatkunde". Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Verantwortlicher Redakteur: Mich. Zensen, Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. :: ::

Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Rücktritt des Justizministers Dr. Beseler?

Kaum ist die Mitteilung der Mil.-Pol. Korr. von der Amtsmüdigkeit des Staatssekretärs Delbrück aufgetaucht und dementiert worden, da tritt schon wieder eine Sensationsnachricht auf. Das Hirschsche Telegraphenbureau verbreitet nämlich folgendes:

„In hiesigen politischen Kreisen verlautet seit einigen Tagen, daß die Stellung des preußischen Justizministers Dr. Beseler erschüttert sei, und zwar infolge seiner Haltung in der Frage einer strafrechtlichen Verfolgung der bekannten Sozialdemokratischen Demonstration im Reichstagsbuch Justizministers des Hirschschen Telegraphenbureaus können diese Gerüchte als nicht ganz grundlos bezeichnet werden."

Diese Meldung ist in der Form sehr verklausuliert, in der Sache selbst wohl nur eine Kombination. Justizminister Dr. Beseler hat nämlich in der Sitzung des Herrenhauses vom 20. Mai auf die Ausführungen des Grafen Yorck von Wartenburg über das Verhalten der Sozialdemokraten beim Schluß des Reichstags erklärt, daß wohl erwogen sei, ob ein strafrechtliches Vorgehen gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten aus Anlaß jener, aber der zuständige Staatsanwalt habe das provozierende Einschreiten abgelehnt, und er als Justizminister habe sich nicht in der Lage, ihm zu einer anderen Stellungnahme zu veranlassen. Es unterliegt keinem Zweifel, ob der Tatbestand der Majestätsbeleidigung hier vorliegt; das staatsanwaltliche Einschreiten sei aber schon mit Rücksicht auf die verfassungsmäßige Immunität des Abgeordneten im bedenklich und würde vor den Gerichten wahrscheinlich zu einer Freisprechung führen, die aber von den Führern der Sozialdemokratie als ein Triumph gedeutet werden und die Wirkung der Entrüstung in weiten Volkskreisen abschwächen würde. Es mag immerhin Politiker geben, die diese Stellungnahme des Justizministers Dr. Beseler nicht billigen, aber Juristen aber und jeder ruhig denkende Politiker wird sie als sehr verständig finden. Oder glaubt man etwa, es würde sich ein anderer preußischer Justizminister als Nachfolger Beselers finden, der eine andere Stellung einnehmen könnte? Wir hallen das für ausgeschlossen. Die „politischen Kreise", welche die Stellung des Justizministers Dr. Beseler für erschüttert halten oder selbst erschüttern möchten, werden sich wohl mit dem Sturze beseitigen ein strafrechtliches Einschreiten gegen die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten nicht erreichen. Sie schaden aber leider dem Vertrauen des Volkes in die Unabhängigkeit der Rechtspflege, die unter allen Umständen aufrecht erhalten werden muß, wenn sie die Möglichkeit politischer Einflüsse auf die Rechtspflege, zumal wenn diese von einer dem Justizminister übergeordneten Stelle ausgeht, auch nur von weitem andeuten. Man könnte sich kaum einen größeren politischen Fehler denken, als eine Entlassung des Justizministers Dr. Beseler gerade aus diesem Anlaß. Die Mitteilung des Hirschschen Telegraphenbureaus wird deshalb ohne Zweifel alsbald amtlich oder halbamtlich dementiert werden.

(Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" dementiert offiziös soeben alle über den Rücktritt des Justizministers Dr. Beseler verbreiteten Nachrichten.)

Eine beachtenswerte Kundgebung.

In einer in Siegburg veranstalteten Zentrumsversammlung erklärte der Reichstagsabgeordnete Trimborn, mit bezug auf die Vorgänge bei der Schlußsitzung des Reichstages: „Es komme nicht so weitergehen; die bürgerlichen Parteien müßten sich aufraffen, und die Regierung müsse dem Reichstag beim Tagungsbeginn einen Arbeitsplan vorlegen, der durch Zusammenhalten der bürgerlichen Parteien durchgeführt werden müsse. Vor allem habe die Regierung in zielbewußter Arbeit gegen die Sozialdemokratie kraftvoll die Führung zu übernehmen. Dem stimmen wir ganz bei.

Religion in Privatschule.

Anläßlich einer Debatte im Mainzer Stadtrat machte die sozialdemokratische Volkszeitung ihrem Haß gegen die katholischen Krankenpflegeorden in folgenden Ausführungen Luft:

„Vom wirtschaftlichen Standpunkt betrachtet, betreiben die Krankenpflegeorden eine Schmutzkonkurrenz gegen die freien Berufe, die unwürdiges zu bedeuten ist, wie Konkurrenz der Zuchthausarbeit bei Gewerbetreibenden Handwerkern.

Die hingebende Tätigkeit der Krankenschwestern mit Zuchthausarbeit zu vergleichen, offenbart einen solchen moralischen Tiefstand, daß man lange suchen muß, um ein ähnliches Beispiel den Gesinnungsroheit zu finden. Auch ein Beitrag zum Kapitel „Religion und Sozialdemokratie".

Wegen Landesverrats

ist last Tag in Berlin der Schreiber einer höheren Festungsbehörde festgenommen worden. Er ist geständig, Pläne an eine auswärtige Macht verraten zu haben. Es soll sich um eine östliche Festung handeln.

Zu dieser Spionengeschichte wird noch weiter berichtet: Bei der Verhaftung eines Beamten einer hiesigen Festungsbehörde handelt es sich um den Feldwebel Pahl von der ersten Ingenieur-Inspektion. Die Angelegenheit hat übrigens einen gegenen Umfang angenommen, wie daraus hervorgeht, daß in derselben Sache in Dresden ein Dr. Blumenthal verhaftet wurde.

Weitere Behauptungen über Titelschacher.

Der Vorwärts veröffentlicht wiederum einen längeren Artikel über angebliches Titelschacher; diesmal handelt es sich um Briefe von Personen in München und Nürnberg, die sich mit der Vermittlung namentlich des Titels „Kommerzienrat" befaßt haben sollen. Sind die Briefe authentisch, dann wäre aus ihnen zu entnehmen, daß Briefschreiber tatsächlich vorhanden haben, an sich gesagtes Geschäftsleute persönlich oder durch Mittelsmänner an den zuständigen Stellen für die Verleihung eines Titels zu empfehlen, und für diese Vermittlung offenbar einen Teil der Gelder, die die titelhungrigen Herren zu allgemeinen Zwecken hergaben, als Provision in ihre eigenen Taschen zu leiten.

Frankreich.

Kundgebungen der Unterbeamten der Postverwaltung in Paris.

Paris, 23. Juni. Es gärt bereits seit einiger Zeit wiederum unter den Unterbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung, weil der Senat zögert, die von ihnen gestellten Forderungen bei der Beratung des Budget der Post und Telegraphen einzustellen. Da dieses Budget nun vor dem Senat zur Erörterung steht, so beschlossen die genannten Unterbeamten, der Vereinswillkürlichkeit des Senats durch einige Kundgebungen nachzuhelfen. Sie niederholten heute morgen im Zentralpostgebäude in der Rue du Louvre die lärmenden Kundgebungen, die sie schon vor einigen Tagen zu ebendemselben Zweck ins Werk gesetzt hatten. Die Arbeit wurde infolgedessen während einer halben Stunde ruhen, und verschiedene Postabgänge erlitten Verzögerungen, und in mehreren Vierteln von Paris konnte die Mittagspost erst mit mehrstündiger Verspätung ausgetragen werden. Am Nachmittag wiederholten sich die Kundgebungen und nahmen einen bedrohlichen Charakter an, als die Unterbeamten erfuhren, daß der Senat den Forderungen der Postbeamten nicht nachgekommen sei. Man befürchtet infolgedessen, daß der Streik noch weitere Kundgebungen bringen werde und die Unterbeamten möglicherweise sogar ihre Drohungen verwirklichen könnten, die ablehnenden Beschlüsse des Senats mit dem Streikstand zu erwidern.

Paris, 23. Juni. Infolge der Ablehnung der von den Unterbeamten der Postverwaltung gestellten Forderungen auf Erhöhung ihrer Besätze durch den Senat haben die Beamten des Hauptpostamts in der Rue du Louvre heute abend den Abgang sämtlicher Postsendungen sowohl für Paris wie für die Provinz und für das Ausland verhindert und sich alsdann in dem Hauptpostamt verbarrikadiert. Es kam zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei, die versuchte, sich den Zugang in das Hauptpostamt zu erzwingen.

Paris, 24. Juni. Heute mittag kam es kurz nach 1 Uhr zu einem unbedeutenden Handgemenge zwischen Schulkindern und Postbeamten, die von der Straße aus über im Hauptpostgebäude befindlichen Kameraden mit Lebensmitteln versehen wollten. Die Polizei zerstreute die Menge. Die Postbeamten haben sich wieder in das Innere des Gebäudes zurückgezogen. Es ist bis jetzt noch nicht bekannt, ob die Streikenden die Absicht haben, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Jacks Brautwerbung

von Clark Russell.

(Deutsche Bearbeitung von H. v. W.)

Am Nachmittag des zweiten Tages, als ich von einem längeren Streifzug nach Hause kam, fand ich mein Wohnzimmer in eine dicke Wolke von Tabakrauch gehüllt, und mitten in derselben meinen Onkel, behaglich in meinem Lehnstuhl sitzend.

Anstatt mich bei meinem Eintritt zu begrüßen und zu sagen: „Wie geht's Dir?" rief er zu mir zu: „Schließe die Tür, ich möchte nicht, daß Deine Wirtin mich hört". Dann lachte er laut auf. „Gott sei mir mir, wenn ich je einen Menschen mit gehundenem Vertrauen traf, der sich freiwillig in das Hundehaltsschicksal verkrach. Wahrhaftig, wenn Florence Dich hier sähe, würde sie Dich aus meinem Erbarmen heimnehmen, nur um Dich aus diesem Loche zu befreien."

„So Florence ist auch so, ich freue mich herzlich, Dich darin willkommen zu können", sagte ich, indem ich ihm fröhlich die Hand entgegenstreckte. Hand schüttelte.

„Nun, wie geht das Geschäft, blüht es? kommst Du vorwärts?"

„Das kann ich nie behaupten."

„Hast Du Florence gesprochen, seit Du hier bist?"

„Nein."

„Aber doch gesehen?"

„Mit keinem Auge."

„Da schreibt ihr euch wohl?"

Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und sah mich grau an. „So, also auch das nicht. Nun sag mir aber, was macht Du da eigentlich? warum steckt Du denn hier in diesem Rattenloch? liegt da Sinn und Verstand drin? — Jack, sei verständig, nimm Vernunft an, kommt wieder zu uns."

Ich schüttelte den Kopf. „Das kannst Du doch unmöglich ernsthaft meinen. Nein, ich infonlequent bin ich nicht. Mich Florence weiß, daß ich ihretwegen hierher gegangen bin, und das genügt mir vorläufig vollständig."

Er stieß ein paar dicke Dampfwolken aus und nickte vor sich hin. „Sehr schön, aber ich begreife Dich nicht. Meinetwegen wird dessbald ohne Zweifel alsbald amtlich oder halbamtlich dementiert werden.

Er hielt ein paar Sekunden inne, und sah mich mit großer Ernsthaftigkeit an. „Du kannst Du das nicht, als eine Entlassung des Justizministers Dr. Beseler gerade aus diesem Anlaß. Die Mitteilung des Hirschschen Telegraphenbureaus wird dessbald ohne Zweifel alsbald amtlich oder halbamtlich dementiert werden.

(Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" dementiert offiziös soeben alle über den Rücktritt des Justizministers Dr. Beseler verbreiteten Nachrichten.)

Eine beachtenswerte Kundgebung.

In einer in Siegburg veranstalteten Zentrumsversammlung erklärte der Reichstagsabgeordnete Trimborn, mit bezug auf die Vorgänge bei der Schlußsitzung des Reichstages: „Es komme nicht so weitergehen; die bürgerlichen Parteien müßten sich aufraffen, und die Regierung müsse dem Reichstag beim Tagungsbeginn einen Arbeitsplan vorlegen, der durch Zusammenhalten der bürgerlichen Parteien durchgeführt werden müsse. Vor allem habe die Regierung in zielbewußter Arbeit gegen die Sozialdemokratie kraftvoll die Führung zu übernehmen. Dem stimmen wir ganz bei.

Religion in Privatschule.

Anläßlich einer Debatte im Mainzer Stadtrat machte die sozialdemokratische Volkszeitung ihrem Haß gegen die katholischen Krankenpflegeorden in folgenden Ausführungen Luft:

„Vom wirtschaftlichen Standpunkt betrachtet, betreiben die Krankenpflegeorden eine Schmutzkonkurrenz gegen die freien Berufe, die unwürdiges zu bedeuten ist, wie Konkurrenz der Zuchthausarbeit bei Gewerbetreibenden Handwerkern.

Die hingebende Tätigkeit der Krankenschwestern mit Zuchthausarbeit zu vergleichen, offenbart einen solchen moralischen Tiefstand, daß man lange suchen muß, um ein ähnliches Beispiel den Gesinnungsroheit zu finden. Auch ein Beitrag zum Kapitel „Religion und Sozialdemokratie".

Wegen Landesverrats

ist last Tag in Berlin der Schreiber einer höheren Festungsbehörde festgenommen worden. Er ist geständig, Pläne an eine auswärtige Macht verraten zu haben. Es soll sich um eine östliche Festung handeln.

Zu dieser Spionengeschichte wird noch weiter berichtet: Bei der Verhaftung eines Beamten einer hiesigen Festungsbehörde handelt es sich um den Feldwebel Pahl von der ersten Ingenieur-Inspektion. Die Angelegenheit hat übrigens einen gegenen Umfang angenommen, wie daraus hervorgeht, daß in derselben Sache in Dresden ein Dr. Blumenthal verhaftet wurde.

Weitere Behauptungen über Titelschacher.

Der Vorwärts veröffentlicht wiederum einen längeren Artikel über angebliches Titelschacher; diesmal handelt es sich um Briefe von Personen in München und Nürnberg, die sich mit der Vermittlung namentlich des Titels „Kommerzienrat" befaßt haben sollen. Sind die Briefe authentisch, dann wäre aus ihnen zu entnehmen, daß Briefschreiber tatsächlich vorhanden haben, an sich gesagtes Geschäftsleute persönlich oder durch Mittelsmänner an den zuständigen Stellen für die Verleihung eines Titels zu empfehlen, und für diese Vermittlung offenbar einen Teil der Gelder, die die titelhungrigen Herren zu allgemeinen Zwecken hergaben, als Provision in ihre eigenen Taschen zu leiten.

Frankreich.

Kundgebungen der Unterbeamten der Postverwaltung in Paris.

Paris, 23. Juni. Es gärt bereits seit einiger Zeit wiederum unter den Unterbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung, weil der Senat zögert, die von ihnen gestellten Forderungen bei der Beratung des Budget der Post und Telegraphen einzustellen. Da dieses Budget nun vor dem Senat zur Erörterung steht, so beschlossen die genannten Unterbeamten, der Vereinswillkürlichkeit des Senats durch einige Kundgebungen nachzuhelfen. Sie niederholten heute morgen im Zentralpostgebäude in der Rue du Louvre die lärmenden Kundgebungen, die sie schon vor einigen Tagen zu ebendemselben Zweck ins Werk gesetzt hatten. Die Arbeit wurde infolgedessen während einer halben Stunde ruhen, und verschiedene Postabgänge erlitten Verzögerungen, und in mehreren Vierteln von Paris konnte die Mittagspost erst mit mehrstündiger Verspätung ausgetragen werden. Am Nachmittag wiederholten sich die Kundgebungen und nahmen einen bedrohlichen Charakter an, als die Unterbeamten erfuhren, daß der Senat den Forderungen der Postbeamten nicht nachgekommen sei. Man befürchtet infolgedessen, daß der Streik noch weitere Kundgebungen bringen werde und die Unterbeamten möglicherweise sogar ihre Drohungen verwirklichen könnten, die ablehnenden Beschlüsse des Senats mit dem Streikstand zu erwidern.

Paris, 23. Juni. Infolge der Ablehnung der von den Unterbeamten der Postverwaltung gestellten Forderungen auf Erhöhung ihrer Besätze durch den Senat haben die Beamten des Hauptpostamts in der Rue du Louvre heute abend den Abgang sämtlicher Postsendungen sowohl für Paris wie für die Provinz und für das Ausland verhindert und sich alsdann in dem Hauptpostamt verbarrikadiert. Es kam zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei, die versuchte, sich den Zugang in das Hauptpostamt zu erzwingen.

Paris, 24. Juni. Heute mittag kam es kurz nach 1 Uhr zu einem unbedeutenden Handgemenge zwischen Schulkindern und Postbeamten, die von der Straße aus über im Hauptpostgebäude befindlichen Kameraden mit Lebensmitteln versehen wollten. Die Polizei zerstreute die Menge. Die Postbeamten haben sich wieder in das Innere des Gebäudes zurückgezogen. Es ist bis jetzt noch nicht bekannt, ob die Streikenden die Absicht haben, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Dies war für mich ein furchtbarer Schlag, unter dessen Wucht ich kaum zu atmen vermochte. Trotzdem aber gelang es mir, kalt zu sagen: „Verlaß Dich darauf, daß ihre Wünsche mir Befehl sind. Bitte empfiehl mich und sage ihr, daß das Gefühl für Schicklichkeit, welches mich zwang, ihr gastfreies Haus zu verlassen, mich auch befähigen wird, aufs genaueste ihre Wünsche zu beachten."

„Nun, tu mir den einzigen Gefallen, Jack," platzte er los, „und sprich nicht so spitz. Ich weiß so, Du meinst es nicht so, aber stingen tut's, als wolltest Du Deinen Spott mit uns treiben."

„Aber wie könnte mir so etwas auch nur im Traume einfallen," entgegnete ich. „Sagt lieber ich Euch offe doch viel zu sehr. Das mußt Du doch wissen."

Er blieb noch eine Weile, sagte mich mit allerhand Geschichten aufzuheitern und mich zu überreden, ihn nach Hause zu begleiten, und bei ihm zu essen, ich lehnte dies aber mit dem Versprechen aus, den nächsten Tag zu kommen. Darauf ging er.

Als ich wieder allein war, überlegte ich meine Lage. Der Gedanke, den Wettstand meiner Cousinen verloren zu haben, war mir unerträglich. Was in aller Welt konnte ich tun, um ein Zusammentreffen mit Florence zu ermöglichen? Tausend Pläne erfann ich, um sie heimlich zu verwerfen. Jeder steigerte sich meine Scheinheit noch ihr in einer Weise, daß ich es nicht mehr zu ertragen vermochte. Ich ergriff meinen Hut und stürmte fort. Aber im Freien kam mir die Ueberlegung. Was wollte ich eigentlich? Wollte ich an ihrem Hause die Glocke ziehen und nach ihr fragen? Oder wollte ich mich aus Gartentor stellen und durch das Gitter gucken, und damit vielleicht Alfonso eine erwünschte Gelegenheit geben, mir seine Meinung durch einen Diener sagen zu lassen? Ich lenkte meine Schritte wieder heimwärts und begann finster vor mich hinbrütend, über meinen Rivalen mit Gedanken zu machen.

. . .

Gibt zwar zu, daß die Mädchen Florence besuchen, aber nur unter der Bedingung, daß sie weder Briefe noch sonst irgend welche Bestellungen besördern."